

Hamburger

# China-Notizen

NF 432

15. Juli 2009



## Unipräsidentin: weg!

**A**m Freitag, dem 26. Juni, hatte sich Monika Auweter-Kurtz zunächst einmal krank gemeldet und sich – was sie gerne tat – nach Stuttgart zurückgezogen, denn dort war ihr Lebensmittelpunkt trotz der Dienststellung in Hamburg geblieben.

In der darauf folgenden Woche geschahen dann seltsame Dinge: Der konservative Hochschullehrerverband und der ASTA der Studenten erhoben ihre Stimme und forderten den Rücktritt von Hochschulsenatorin Gundelach, weil diese die Autonomie der Universität verletzt habe, und, um der Senatorin auf diese Weise kräftig ins Kreuz treten zu können, mußten dann auch ein paar freundliche Worte für A.-K. her. Am Ende erhob auch Bürgermeister Ole von Beust seine Stimme, doch auch er war anscheinend schlecht informiert. Schon einen Tag später war sicher: Ende der Dienstzeit von A.-K. in HH ist Mittwoch, der 8. Juli, 24.00 Uhr.

Dieser in der Geschichte der deutschen Hochschulen während der letzten Jahrzehnte einzigartige Vorgang weist einige weiterführende Be-

zugspunkte auf – einen internen an der Uni HH und einen weit über diese hinaus wirkenden.

Die Proteste gegen A.-K. richteten sich – von deren unmöglichen Umgangsformen abgesehen – vor allem gegen zwei Aspekte der Umstrukturierung der Uni: 1. Hierarchisierung, 2. Bürokratisierung. Die Hierarchisierung war von politischer Seite gewollt, im Hochschulgesetz verankert und von A.-K. lediglich voller Ungeschick praktiziert worden. Vergleichbaren gesetzlichen Regelungen sind auch die meisten anderen Universitäten in Deutschland ausgesetzt, und dort wurden – das zeigen zahlreiche kollegiale Anfragen – die Vorgänge in Hamburg interessiert beobachtet, denn auch andernorts regt sich Unmut. Hamburg hat zumindest das Zeichen gesetzt, daß auch professorale Proteste gegen andauernde Zumutungen jedweder Art zu "Reformen" führen können, nicht nur präsidiale "Leitungsbefugnisse".

Auch für die beklagte Bürokratisierung der Uni HH trug nicht nur A.-K. Verantwortung, sondern in zumindest gleichem Maße Kanzlerin Katrin Vernau, die in ihrem Gefolge nach Hamburg kam. Über das Arbeitsklima in der Uni-Verwaltung, der sie als Kanzlerin vorsteht, sei nur soviel gesagt, daß noch vor zwei Wochen eine erfahrene leitende Mitarbeiterin "unter Tränen" in den vorzeitigen Ruhestand ging. Die Verwaltungsanordnungen aus der Kanzlei ließen einen grotesken Regelungsbedarf erkennen, und nicht selten waren diese so miserabel bedacht und formuliert, daß sie schon am nächsten Tag wieder aufgehoben wurden. Einer solchen Verwaltung sieht sich kein Wissenschaftler gerne ausgesetzt – und ein würdiger Vertreter der Hamburger Honoratiorenschaft sprach von ihr nur als "ach, diese naßforschende junge Frau". Er versagte sich sogar das "Dame", das sonst zu seinem Sprachgebrauch gehört.

Wie es an der Uni HH weitergeht? Das kann niemand sagen. Die Professorin Gabriele Löscher übernimmt als Vizepräsidentin die Stellvertretung, wie bisher. Zwei weitere Vizepräsidenten und die Dekane werden sie unterstützen und wohl gemeinschaftlich nach neuen Wegen suchen, vor allem bisherige Umstrukturierungen auf den Prüfstand stellen. Ansonsten, auf einem Trümmerfeld – was die Stimmung angeht – gedeihen neue Pflanzen am besten.

Ob Monika Auweter-Kurtz das Herz – oder die Stirn? – hat, sich von den Angehörigen der Uni HH zu verabschieden? Der Berichterstatter würde ihr bei solcher Gelegenheit danken: Sie hat Probleme aufgezeigt und Wege zu ihrer Behebung finden lassen.